

Hamburger Abendblatt
25.11.1997

Ausstellung:
A.R. Penck, 'Bilder, Grafik und Skulpturen'
21.11.1997 - 31.01.1998

A. R. Penck stellt in der Hamburger Galerie Peter Borchardt aus

Chiffren im Wandel

Von URSULA HERRNDORF

Hamburg - Wer kennt sie nicht - die Strichmännchen von A. R. Penck? Schwarz, aggressiv, archaisch, zum Ornament ineinander verschränkt, füllen sie riesige Leinwände. Die wiederum reisen seit Beginn der 80er Jahre durch die großen Museen und namhaften Galerien in aller Welt. Der Maler A. R. Penck, 1939 in Dresden als Ralf Winkler geboren, zählt zur Garde der deutschen Neo-Expressionisten mit internationalem Ruhm.

Als Peter Borchardt im Februar seine Galerie im Stilwerk eröffnete, stand eine Ausstellung mit Werken dieses Künstlers ganz oben auf seiner Wunschliste. Mit Beharrlichkeit kam er ans Ziel: Rund 60 neuere Arbeiten - Malerei, Grafik und Keramik, Skulpturen und Künstlerbücher - wanderten aus dem Berliner Atelier nach Hamburg. Seit dem vergangenen Wochenende sind sie in Peter Borchardts Galerie zu sehen.

Punkt, Punkt, Komma, Strich? Ganz so einfach ist es nicht. Die Zeichen - Auge, Dreieck, Strichmännchen - gehören zu einer Chiffrensprache, die Penck seit 1960 noch in der DDR zu entwickeln begann. Angeregt von prähistorischer Höhlenmalerei, aber mit mathematisch-kybernetischen Mitteln suchte er nach einem Regelsystem, mit dem sich die sichtbare Welt verkürzt und prägnant darstellen ließe.

Borchardt meint: „Es ist tatsächlich eine Sprache. Um sie zu entziffern, muß man sich allerdings sehr umfassend mit den Bildern beschäftigen.“

Penck selbst schweigt sich über sein mathematisches System aus. Dafür bedient er großzügig den Markt. Und der ist langsam mit Strichmännchen à la Penck gesättigt.

Noch etwas macht den Künstler nachdenklich: Die DDR, in deren System die Figuren geboren wurden, existiert nicht mehr. „Nach der Spaltung, der Vermischung“, sagt Penck, „ist es notwendig, die Archetypen der Figuration noch einmal klar herauszuarbeiten, bevor sie zerstört werden können.“ Eine Reihe von neuen Arbeiten mit dem Titel „C.B. (Concept Berlin)“ manifestiert - vielleicht zum letztenmal - die alte Formensprache. In „C.B. 2 (Lust)“ haben zwei einander zugewandte Profile verschiedene Dinge im Kopf. Der eine Dreiecke, der andere Ellipsen. Darunter reißt ein naiv stilisiertes Krokodil vor einem lieben Fischchen sein Maul auf.

Neue Umstände erfordern neue Zeichen. Im großformatigen Gemälde „Nashorn und Jäger“ von 1996 wendet sich Penck von der reinen Zeichensprache ab und einer malerischen Erzählweise zu. Auf erdig-rottem, verwaschenem Grund bäumt sich riesig ein schwarzes Nashorn auf. Davor hebt ein flinker Jäger im Sprung seine Waffe. Bewegung, Raumtiefe, Komposition aus gegensätzlichen Größenverhältnissen - all das taucht neu im Werk von A. R. Penck auf. Und tut nach den schreienden Bildern der 80er Jahre dem Betrachter wohl.

Galerie Peter Borchardt, Stilwerk, Große Elbstraße 68, 22767 Hamburg
bis 31.1.1998, mo - fr 12-20 Uhr, sbd 11-16 Uhr, so 14-18 Uhr



In der Galerie Borchardt zu sehen: „Geteilte Welt“ - ein Acrylbild aus dem Jahr 1996 von A. R. Penck.
Foto: GALERIE BORCHARDT

Hamburger Abendblatt
25.11.1997

Ausstellung:
A.R. Penck, 'Bilder, Grafik und Skulpturen'
21.11.1997 - 31.01.1998

Menschlich gesehen



Apokalypse 1945

Er flog von der Schule, aus der Lehre und aus seinem Staat. Als der Maler A. R. Penck 1980 an einem warmen Augusttag mit ein paar Skizzenbüchern unter dem Arm bei Bebra über die deutsch-deutsche Grenze marschierte, war er der berühmteste Leinwand-Dissident der DDR. Heute gehört der 58jährige zu den international meistbeachteten und bestbezahlten Malern.

„Ich hab' mich selbst zum Künstler ernannt“, sagt der Mann, der seine Initialzündung 1945 als Sechsjähriger erlebte: Von einem Kellerfenster in der Dresdner Arbeitersiedlung Naußlitz aus beobachtete er die Bombardierung seiner Heimatstadt: „Da war alles rot, die totale Apokalypse. Ein tolles Bild, so eine brennende Stadt.“

Die Bilder, die A. R. Penck, der eigentlich Ralf Winkler heißt, später malte, sind eine heitere, manchmal ruppige Vereinigung von Chiffren und Farbe. Strichmännchen sind sein Markenzeichen. Die Hamburger Galerie Borchardt zeigt jetzt seine neuesten Arbeiten.

Jahrelang führte der Mann mit dem wilden Bartgestrüpp und dem üppigen Bauch eine bizarre Doppelsexistenz: Ralf Winkler schlug sich als Briefträger, Nachtwächter und Heizer durch; R. A. Penck schickte seine Leinwände als Geschenkpaket getarnt an West-Galeristen. Seit er als „Störfall“ in den Westen abgeschoben wurde, fliegt Penck zwischen London, Dublin und Düsseldorf (wo seine Freundin lebt) hin und her. Doch malt er nicht nur. Er dichtet auch. Eine Kostprobe: „Punk is out. Pink is out. Penck is out.“ su

Hamburger Morgenpost
24.11.1997

Ausstellung:
A.R. Penck, 'Bilder, Grafik und Skulpturen'
21.11.1997 - 31.01.1998

Noch ein alter Milder

Galerie Borchardt präsentiert Neues von A.R. Penck



„GETEILTE WELT“ – Penck-Sicht von 1996

Ralf Winkler beweist es: Künstler werden milder, wenn sie älter werden. Winkler wurde 1939 in Dresden geboren. Seit 1969 nennt er sich nach einem Eiszeitforscher. Der Name A.R. Penck und seine Strichmännchen gehören zum bekanntesten, was zeitgenössische Kunst bietet. Nackt und schwarz tobten die Kritzel-Körper über Pencks Leinwände und stellten sich dem Kampf für Freiheit und Kreativität. Wie Penck selbst. Früher in der DDR – und seit 1980 im Westen. Heute setzt der Eiszeitmaler starke Farben neben und gegen die archaischen Figuren, die manchmal ganz verschwimmen: zu Hieroglyphen, unscharfen Zeichen im Gewühl der Stadt und der Welt. Lebendig und kraftvoll sind Pencks Bilder noch immer. Und doch scheinen sie abgeklärt, komponiert.

Einem wie Penck, einem Arbeitstier, sind Malen und Zeichnen nicht genug: Die Galerie Borchardt zeigt seit Freitag zudem keramische Objekte und eine Stahlskulptur mit Pencks Piktogrammen. **G.S.**

Galerie Peter Borchardt, im Stilwerk, Große Elbstr. 68, bis 31. Januar 1998, Di.-Fr. 12-20 Uhr, Sa. 11-16 Uhr, So. 14-18 Uhr, ☎ 38 89 88

Die Welt
14.01.1998

Ausstellung:
A.R. Penck, 'Bilder, Grafik und Skulpturen'
21.11.1997 - 31.01.1998

SPITZEN
GALERIE
SPITZEN

spr – Es funktioniert noch, das
A. R. Penck-Spiel: abstrakte
Denkmodelle in scheinbar ein-
fachsten Bildern zu servieren.
Zu Strichmännchen reduzierte
Figuren erinnern zunächst an
prähistorische Höhlenmalerei.
Aber die Zeichen und Symbo-
le, in die Penck seine Archety-
pen setzt, verweisen deutlich
in die Gegenwart. Zu lesen als
Wirklichkeits-Konzepte, die
von Konfrontationen zeugen:
Krieger, Himmels-Deuter,
Stirn-Bieter. Etwa 60 meist
neue Arbeiten auf Papier,
Leinwand, Keramik und
Eisen. Letztere ein Kubus, aus
dessen Wänden Penck seine
Chiffren und Zeichen mit dem
Schweißbrenner herausgesägt
hat – Aussparungen, die auch
ein reizvolles Schattenspiel
abgeben. (Bis 8.2. **Galerie
Peter Borchardt**, Stilwerk,
di.-fr. 12-20, sa. 11-16,
so.14-18 Uhr.)